



**Wirtschaftsvereinigung
Stahlrohre e.V.**

German Steel Tube Association

Jahresbericht 2014

Kurzfassung

Der ausführliche Jahresbericht wird ausschließlich Mitgliedern der
Wirtschaftsvereinigung Stahlrohre e. V. zur Verfügung gestellt.



**Wirtschaftsvereinigung
Stahlrohre e.V.**

German Steel Tube Association

Wirtschaftsvereinigung Stahlrohre e. V.

Kaiserswerther Straße 137

40474 Düsseldorf

Tel. 0049 211 4564-131

Fax 0049 211 4564-134

info@wv-stahlrohre.de

www.wv-stahlrohre.de

Inhalt

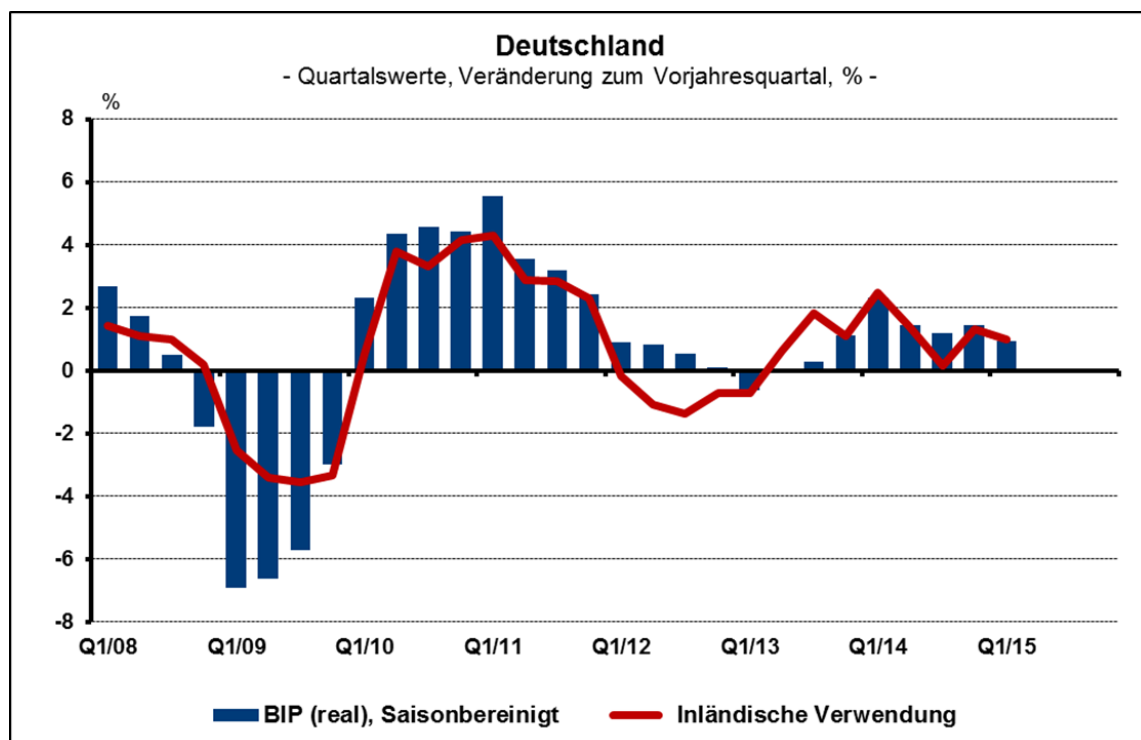
1. Wirtschaftliches Umfeld	Seite
1.1. Konjunktur	1
1.2. Abnehmerbranchen	3
1.3. Vorgelagerte Märkte	4
2. Stahlrohrmarkt	
2.1. Weltstahlrohrproduktion	8
2.2. EU-Stahlrohrmarkt	9
2.3. Deutscher Stahlrohrmarkt	10
2.4. Preisentwicklung	11
3. Ausblick	12
4. Anhang	
4.1. Vorstand	13
4.2. Mitgliedswerke	13
4.3. Fördermitglieder	13

Die Weltstahlrohrproduktion lag im Jahr 2014 bei 166 Millionen Tonnen, was einer Zunahme um fünf Prozent entspricht und womit ein weiteres Allzeithoch markiert wurde. Das Mengenwachstum wurde abermals hauptsächlich von China getragen. Aus dem Rest der Welt wurden nur vergleichsweise geringe Veränderungen gemeldet. Die Produktion in der EU legte leicht zu, was jedoch nur als Erholung nach einem starken Einbruch im Vorjahr zu sehen ist. Besonders die Nahtlosrohrproduktion der Welt wird zunehmend von chinesischen Herstellern dominiert. Zwei Drittel der Gesamtproduktion nahtloser, warmgefertigter Stahlrohre kamen im Jahr 2014 aus China.

1. Wirtschaftliches Umfeld

1.1. Konjunktur

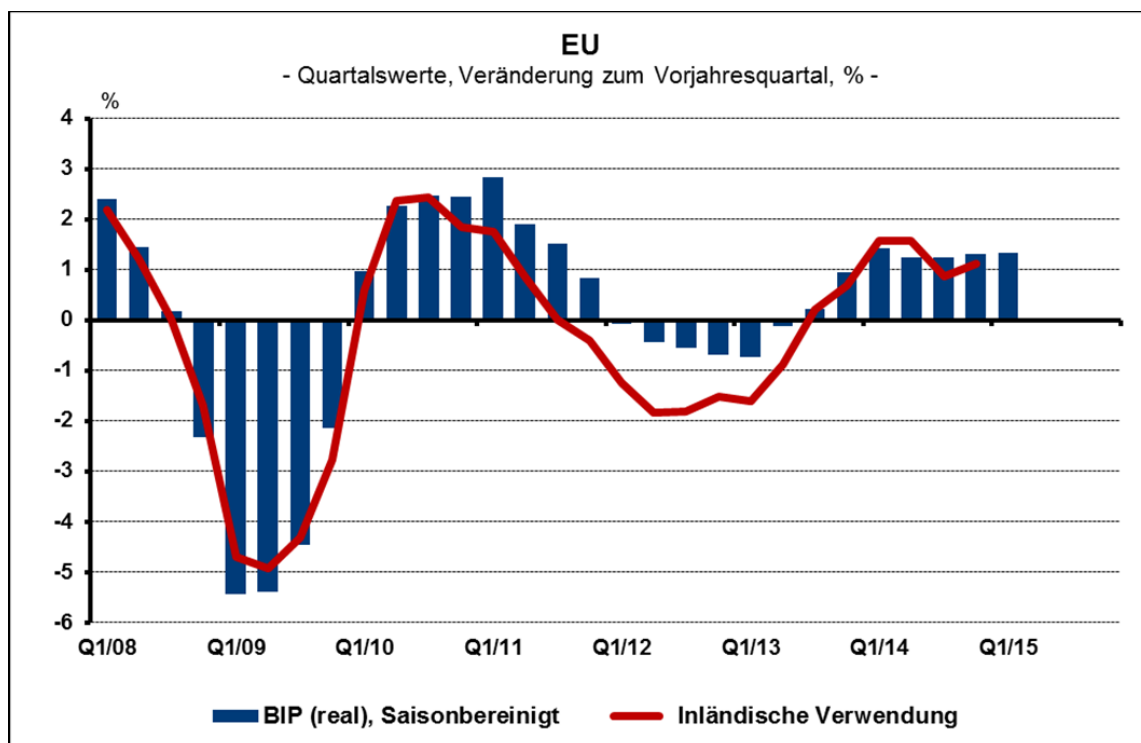
Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2014 nach Angabe des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 1,5 Prozent gewachsen. Das Wachstum lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,2 Prozent. Vor allem der private Verbrauch trug zu diesem Wachstum bei. Staatsverbrauch, Investitionen und Außenbeitrag wiesen nur geringe Zuwächse aus. Die Industrieaufträge haben im Jahr 2014 um rund drei Prozent zugelegt.



Quelle: FERl

Die geopolitischen Risiken haben sich im vergangenen Jahr auch in einer Abwärtsbewegung der Lagebewertung der Industrie, abgebildet durch den ifo-Geschäftsklimaindex, niedergeschlagen. Bereits im Februar 2014 trübten sich die Geschäftserwartungen in der Industrie ein, blieben jedoch bis August noch positiv. Im September 2014 kippte jedoch die Stimmung. Ab Mai 2014 beurteilten die Industrieunternehmen auch ihre aktuelle Geschäftslage nicht mehr so gut wie in den Vormonaten und leiteten einen sechsmonatigen Rückgang des Gesamtindexes ein. Im November hat sich die Stimmung in der Industrie zum ersten Mal nach sechs Rückgängen in Folge wieder verbessert. Sowohl Lage- als auch Erwartungseinschätzungen erholten sich. Im Dezember setzte sich die Aufwärtsbewegung weiter fort.

Die Zuversicht bei den Unternehmen ergibt sich dabei vor allem aus dem deutlich gesunkenen Ölpreis. Darüber hinaus tragen auch die Euro-Abwertung und die daraus resultierenden Exporterwartungen der Unternehmen zur Stimmungsaufhellung bei.



Quelle: FERl

1.2. Abnehmerbranchen

Der Maschinenbau rechnet nach einem schwachen Wachstum im Jahr 2014 im laufenden Jahr mit einem Produktionszuwachs von 3,8 Prozent.

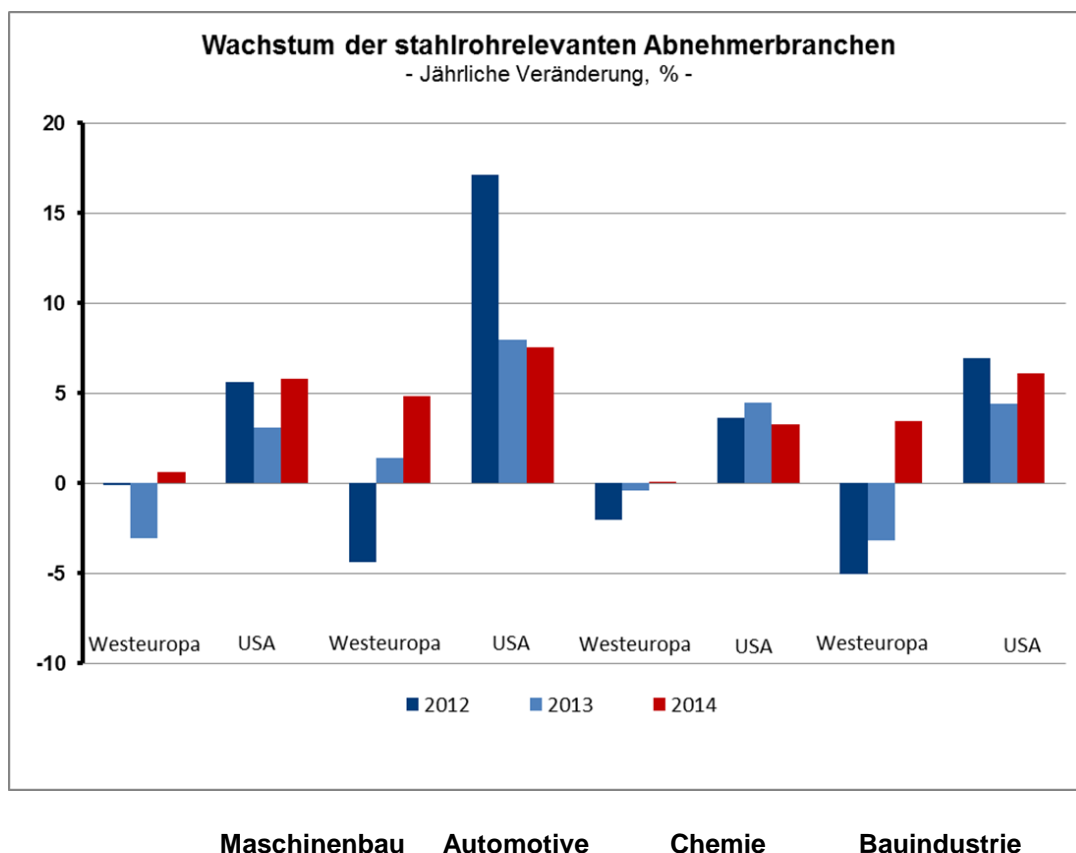
Ebenso zuversichtlich ist die Elektroindustrie. Nach einem Rückgang der Produktion im Vorjahr wird in 2015 ein Produktionswachstum von 1,7 Prozent prognostiziert.

Die Automobilindustrie erwartet im Jahr 2015 mit einem Wachstum von rund 2,5 Prozent eine weiter starke Entwicklung.

Skeptischer betrachtet die deutsche Chemieindustrie das laufende Jahr. Deutschlands drittgrößter Industriezweig rechnet mit einem leichten Umsatzrückgang von 0,5 Prozent. Noch im Dezember war ein Umsatzplus von 1,5 Prozent in Aussicht gestellt worden.

Weiter schwach wird der Sektor Energieerzeugung durch konventionelle Kraftwerke gesehen. Hier wird nach einem sehr schwachen Vorjahr ein weiteres Jahr mit negativem Wachstum von 1 Prozent erwartet.

Die Bauindustrie geht von einem starken Jahr aus. Mit einem Zuwachs von 6,3 Prozent soll besonders der Wohnungsbau anziehen. Dem Wirtschaftsbau wird ein Wachstum von 3,6 Prozent zugetraut. Am wenigsten dynamisch, aber dennoch zunehmend, wird der öffentliche Bau erwartet. Hier soll ein Wachstum von 2,1 Prozent realisiert werden.



Quelle: FERl

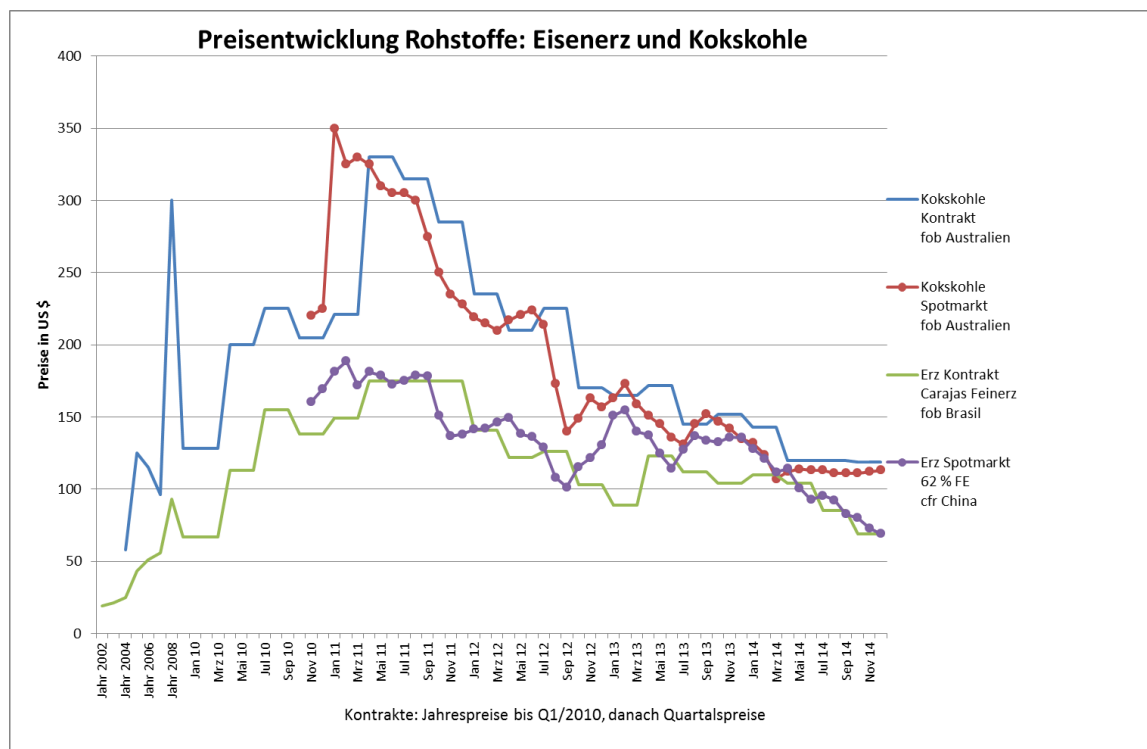
Abnehmermärkte

Die wesentlichen Abnehmer der Stahl- und Stahlverarbeitenden Industrien zeigten im Berichtsjahr eine positive Entwicklung. Insgesamt lagen die Wachstumsraten in den USA deutlich über denen in Westeuropa.

1.3. Vorgelagerte Märkte

Rohstoffe und Vorprodukte

Die Notierungen für Koks kohle und Eisenerz befinden sich seit 2010 in einer deutlichen Abwärtsbewegung. Nach vorübergehender Stabilisierung auf niedrigem Niveau haben die Preise hier nochmals nachgegeben. Besonders deutlich abwärts haben sich im Jahr 2014 die Preise für Eisenerz entwickelt..

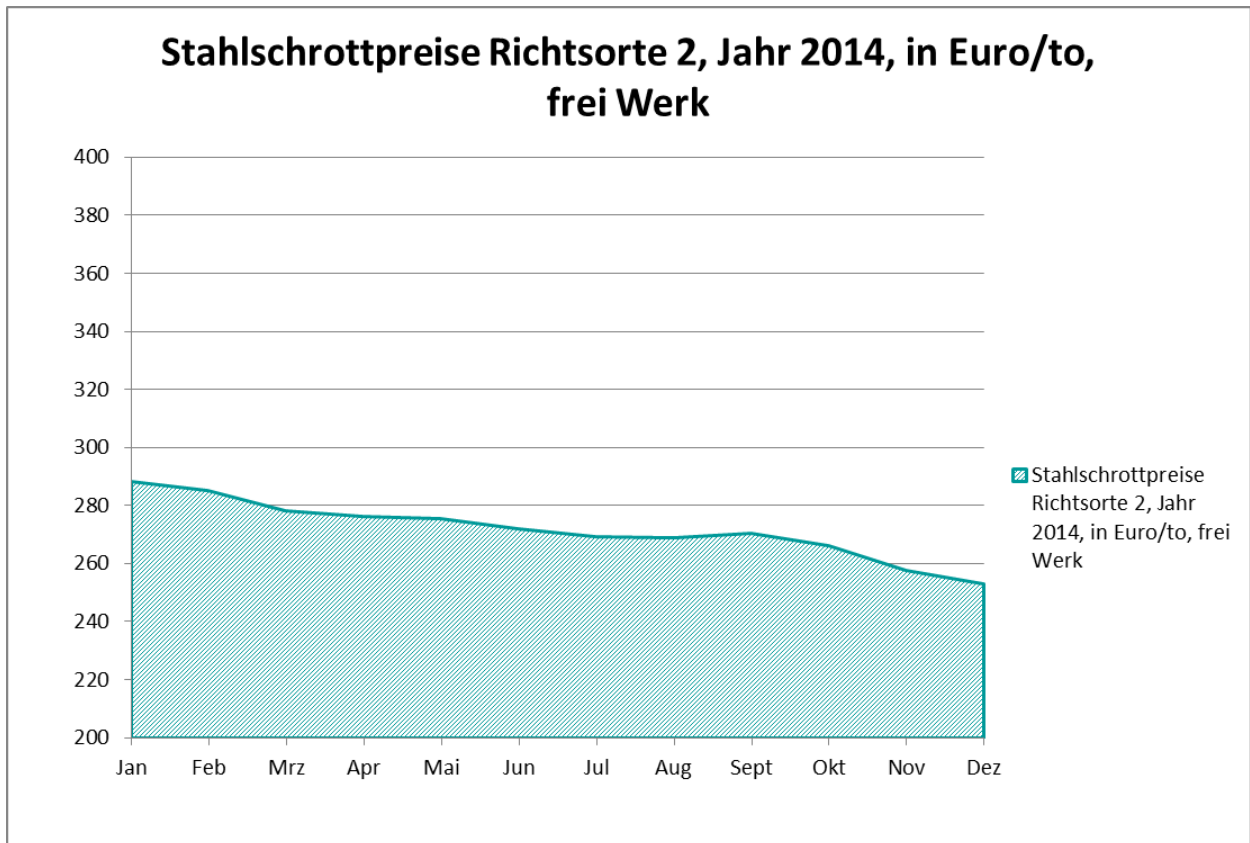


Quellen: CRU, SBB, Tex Report, McKloskey

Die Notierungen für Nickel entwickelten sich bei volatiltem Verlauf leicht aufwärts. Zu Beginn des Jahres 2014 lagen die Notierungen bei 1400 \$. Nach einem Anstieg bis auf 1900 \$ sanken die von der LME ermittelten Preise bis zum Jahresende wieder bis auf 1500 \$. Die Entwicklung der Legierungszuschläge für rostfreie Stähle zeigte sich im Berichtsjahr robuster. Nach einem seit 2011 bestehenden Abwärtstrend wurde im Jahr 2014 eine Trendwende vollzogen. Bei volatiler Entwicklung stiegen die Notierungen bis zum Jahresende deutlich an.

Preisentwicklung Stahlschrott

Die Bezugspreise der deutschen Stahlindustrie für Stahlschrotte der Richtsorten 2 und 8 sind im Berichtsjahr ebenfalls gefallen und lagen zum Jahresschluss bei 250 €/to.



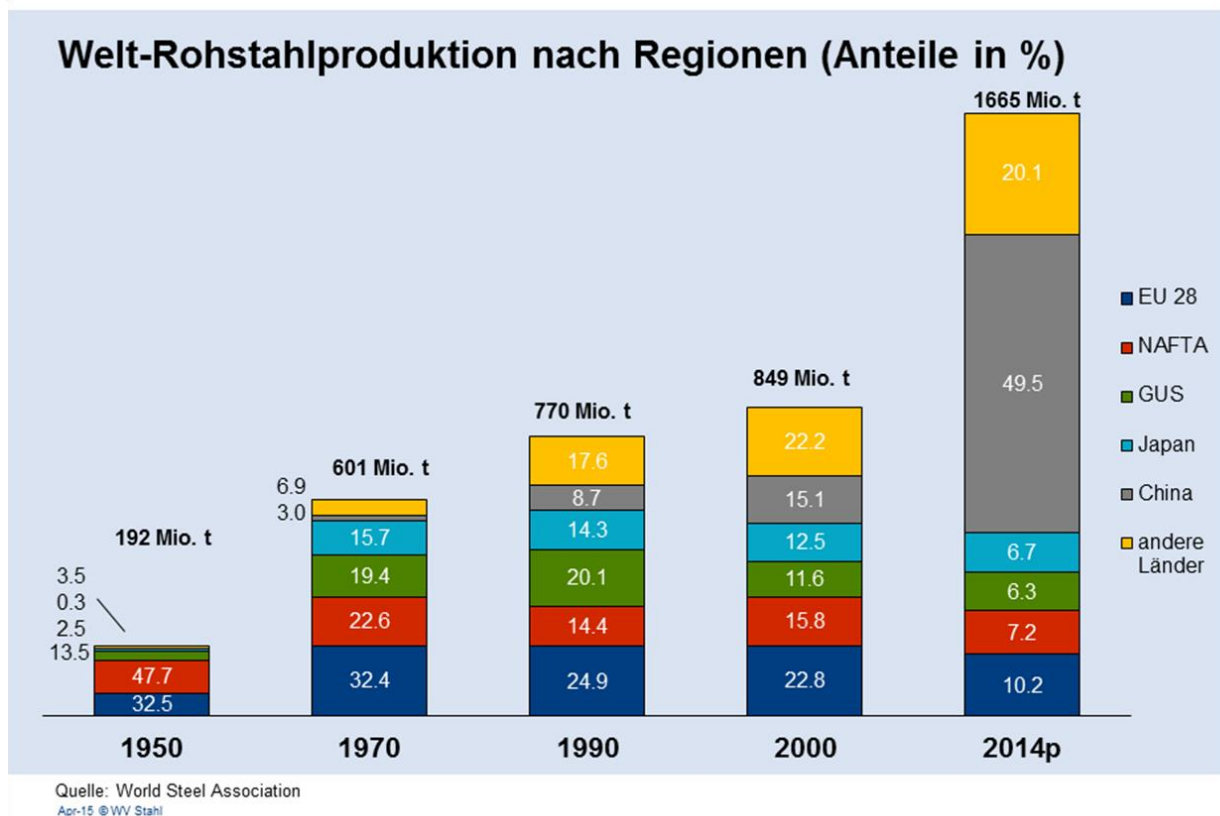
Preisentwicklung Öl und Gas

Der Preis für WTI Öl pendelte im ersten Halbjahr 2014 um die 100 \$ Marke, um in der zweiten Jahreshälfte bis auf 50 \$ einzubrechen. Auf niedrigem Niveau volatil entwickelten sich auch die Notierungen für Erdgas. Nach in der Spitze über 6 \$ lagen diese im Jahr 2014 bei einem Durchschnittspreis von knapp über 4 \$. Zum Jahresende wurden Preise um 3 \$ festgestellt.



Stahlmarkt

Die Weltstahlproduktion lag in 2014 bei 1,66 Milliarden Tonnen. Knapp 50 Prozent davon werden inzwischen den Produzenten in China zugeschrieben, 10 Prozent der Weltstahlproduktion kommen aus der EU. Die EU ist hinter China der zweitgrößte Stahlproduzent weltweit. Die fünf größten Stahlregionen repräsentieren rund 80 Prozent der globalen Stahlerzeugung.



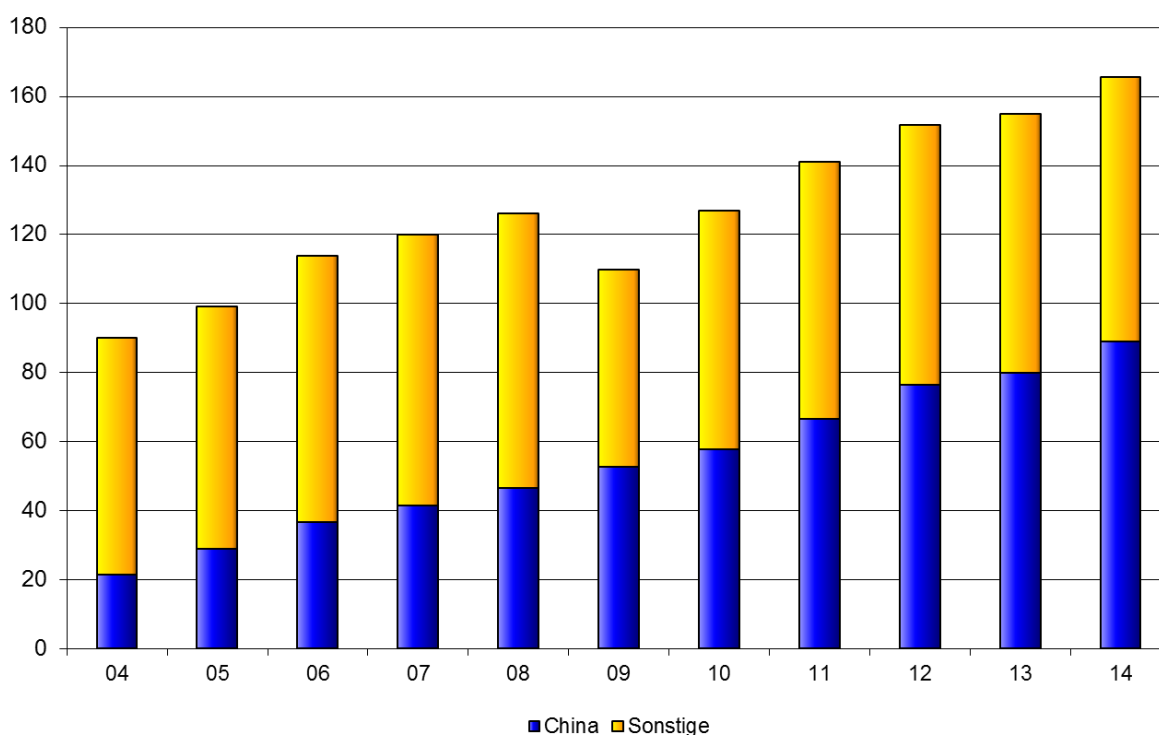
In Deutschland legte die Rohstahlerzeugung im Jahr 2014 um ein Prozent auf knapp 43 Millionen Tonnen zu. Die Kapazitätsauslastung erreichte im internationalen Vergleich hohe 86 Prozent, blieb damit aber nach Angaben der WV Stahl unter dem langfristigen Durchschnitt von 89 Prozent.

2. Stahlrohrmarkt

2.1. Weltstahlrohrproduktion

Die Weltstahlrohrproduktion erreichte im Jahr 2014 mit 166 Millionen Tonnen und einem Zuwachs um 7 Prozent einen neuen Rekordwert. Wesentlich für den Anstieg war erneut die Produktionssteigerung in China. Hier legte die Stahlrohrproduktion um 11,6 Prozent auf 89 Millionen Tonnen zu.

Weltstahlrohrproduktion gesamt, in Millionen Tonnen



Die chinesischen Stahlrohrproduzenten stellten damit im Berichtsjahr 54 Prozent der Weltstahlrohrproduktion.

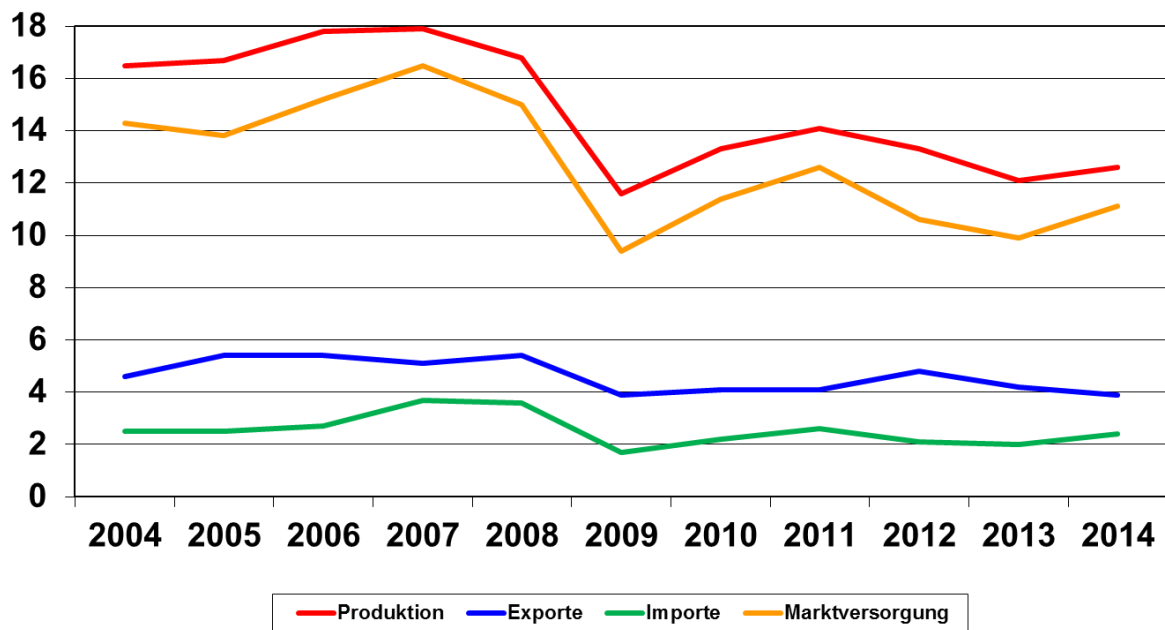
Die Region Fernost ohne China wies mit 22,2 Millionen Tonnen keine nennenswerten Veränderungen auf. Japan erreichte mit einem Zuwachs um 3 Prozent eine Produktion von 7,2 Millionen Tonnen.

Mit 77 Millionen Tonnen lag die Stahlrohrproduktion im Rest der Welt 4 Prozent über dem Vorjahresniveau.

2.2. EU-Stahlrohrmarkt

Der EU Markt erholte sich nach dem Einbruch der Marktversorgung im Vorjahr, blieb jedoch weiter deutlich unter den Rekordwerten der Jahre 2005 – 2008.

EU-Marktversorgung: Stahlrohre insgesamt, in Millionen Tonnen



Während die Drittlandexporte um 5 Prozent zurückgingen, konnten die Einfuhren aus Drittländern um 20 Prozent auf 2,4 Millionen Tonnen erhöht werden.

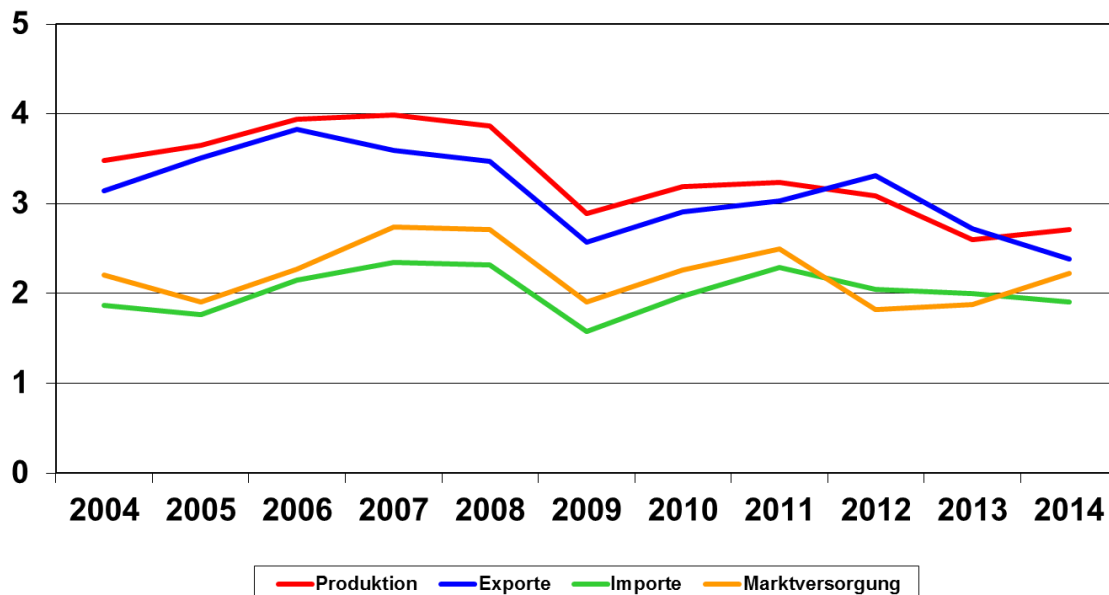
Die Produktion lag im Berichtsjahr bei 12,6 Millionen Tonnen, einem Plus von 4 Prozent.

2.3. Deutscher Stahlrohrmarkt

Ein positiver Trend wie in Europa war im Jahr 2014 auch in der deutschen Stahlrohrindustrie festzustellen. Mit einer Produktion von 2,7 Millionen Tonnen konnten die deutschen Hersteller einen Anstieg um 4 Prozent gegenüber dem allerdings sehr schwachen Vorjahr verzeichnen.

Das gute Ergebnis ist maßgeblich auf die Hersteller geschweißter Stahlrohre zurückzuführen, sie konnten die rückläufige Produktion bei den Nahtlosrohrproduzenten ausgleichen. Die stark gesunkenen Rohölpreise führten in diesem Marktsegment vor allem im zweiten Halbjahr zu schlechteren Ergebnissen als im Vorjahr.

Marktversorgung Deutschland: Stahlrohre insgesamt, in Millionen Tonnen

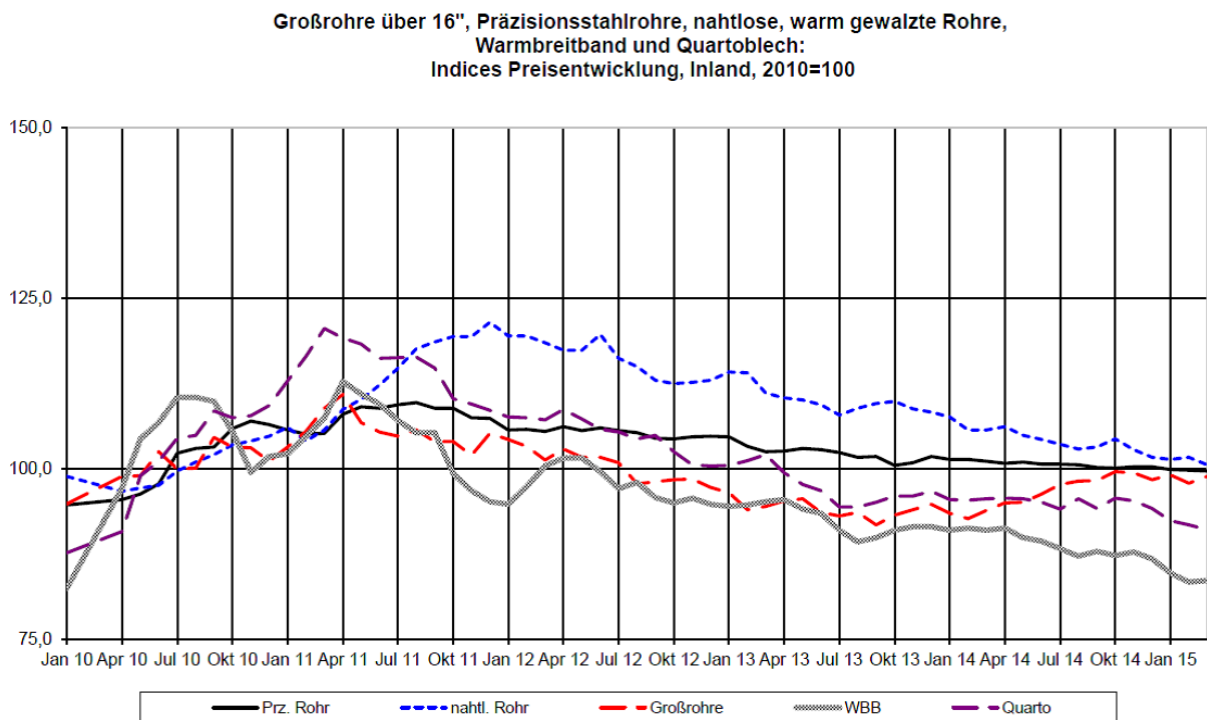


Die Marktversorgung in Deutschland lag mit einem Plus von 18 Prozent bei 2,2 Millionen Tonnen. Die Außenhandelsintensität nahm jedoch insgesamt ab. Die Exporte gingen um 12 Prozent auf 2,4 Millionen Tonnen zurück, die Einfuhren verringerten sich um 5 Prozent auf 1,9 Millionen Tonnen.

2.4 Preisentwicklung

Nach der insgesamt abwärts gerichteten Tendenz im Vorjahr für Stahlrohre und für das Stahlrohrgeschäft relevante Produkte, zeigten die Preise nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2014 wieder Aufwärtstendenzen.

Die Preisentwicklung bei Großrohren zeigt eine durchaus positive Entwicklung, bei den Präzisionsstahlrohren ist sie als stabil einzuschätzen. Eine negative Tendenz zeigt sich bei den nahtlosen Rohren und den Vorprodukten.



Quelle: Statistisches Bundesamt

Diese Darstellung gibt ausschließlich die von amtlicher Seite für den deutschen Markt abgefragten Preisentwicklungen wieder. Abweichungen von den ausgewiesenen Entwicklungen gegenüber von anderen Quellen gezeigten Tendenzen bei bestimmten Produkten, Abmessungen und Güten werden aus statischen Gründen nicht erfasst. Auch werden vor allem in der Kurzfristbetrachtung mögliche Abweichungen auf den Spotmärkten wegen der zusätzlichen Berücksichtigung von Lieferungen aus Langfristverträgen geglättet dargestellt.

3. Ausblick

Die Prognose zum Wachstum der Weltwirtschaft im Jahr 2015 wurde vom Internationalen Währungsfonds (IWF) von zunächst knapp über 3 auf 2,8 Prozent reduziert. Damit dürfte sich das Wachstum der Weltwirtschaft auf dem Vorjahresniveau halten. Verschiebungen ergeben sich nach der jüngsten Prognose insofern, als Schwellenländern wieder ein etwas stärkeres Wachstum zugetraut wird. Besonders in Indien wird ein stärkeres Wachstum erwartet. Auch Nordamerika, China, andere Teile Asiens und Europa sollen mit teilweise kräftigem Wachstum aufwarten, dagegen werden die Mindereinnahmen aus Rohstoffexporten besonders Russland, die Ukraine und einige Ölexporteure wie Venezuela wohl heftig treffen. Seit Herbst 2014 haben sich die konjunkturellen Perspektiven vor allem in Ostasien und in Russland abgeschwächt. Der zunächst positive Impuls der sinkenden Ölpreise für die Industrieproduktion dürfte dadurch zumindest teilweise kompensiert werden.

Die Eurozone dürfte durch die lockere Geldpolitik, niedrigere Ölpreise und eine schwächere Euro-Dollar-Relation einen dreifachen Impuls bekommen, der zu einem Wirtschaftswachstum oberhalb der Ein-Prozent-Marke führen sollte. Der IWF hält nach einer Steigerung der realen Wirtschaftsleistung von 0,8 Prozent im Vorjahr im laufenden Jahr einen Zuwachs von 1,2 Prozent für wahrscheinlich.

Die deutsche Wirtschaft dürfte in diesem Jahr mit einem Wachstum der Wirtschaftsleistung von 2 Prozent aufwarten. Das relativ niedrige Niveau der Öl- und Gaspreise, die expansive Geldpolitik der EZB und der schwächere Außenwert des Euro stellen die äußeren Antriebskräfte dar. Die im April vorgelegte Einschätzung des Sachverständigenrates zur Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung fiel gegenüber dem Herbstgutachten leicht positiver aus.

Die Stahl-Mengenkonjunktur in Deutschland ist in der Tendenz aufwärts gerichtet. Die Rohstahlproduktion wird nach Angaben der WV Stahl in 2015 um rund 1 Prozent auf 43,3 Millionen Tonnen steigen. Die Kapazitätsauslastung lag im ersten Quartal mit knapp 90 Prozent auf einem erneut hohen Niveau.

Die stark gesunkenen Rohölpreise haben sich zuletzt etwas erholt. Inwiefern diese Erholung zu einer Abschwächung der derzeit negativen Stimmung auf dem OCTG-Markt führen kann, bleibt abzuwarten. Geplante Übernahmen auf der Unternehmensseite, wie zuletzt von Shell und BG berichtet, dürften die Märkte beeinflussen. Auch auf nachgelagerten Ebenen könnte die Marktlage zu strukturellen Veränderungen führen.

Andreas Denker
Vorsitzender des Vorstands

Frank Harms
Geschäftsführer

4. Anhang

4.1 Vorstand

Andreas Denker (Vorsitzender)

Heinrich Clören (stellvertretender Vorsitzender)

Matthias Jäger

Rainer Seelbach

4.2 Mitgliedswerke

Benteler Steel/Tube GmbH

Bergrohr GmbH

Eisenbau Krämer GmbH

ESW Röhrenwerke GmbH

Europipe GmbH

Mannesmannröhren-Werke GmbH

Friedr. Wilhelm Mayweg GmbH & Co. KG

Metallwerk Sundern Otto Brumberg GmbH & Co.

Prinz & Co. GmbH

Poppe & Potthoff Präzisionsstahlrohre GmbH

Rohrwerk Maxhütte GmbH

Rudolf Flender GmbH & Co. KG

Salzgitter Mannesmann Großrohr GmbH

Salzgitter Mannesmann Line Pipe GmbH

Salzgitter Mannesmann Precision GmbH

SRW Schwarzwälder Röhrenwerke GmbH

Vallourec Deutschland GmbH

Vincenz Wiederholt GmbH

4.3 Fördermitglieder

SMS Meer GmbH